

Zwei Typen setzen Maßstäbe

Wolfgang Thierse und Alfred Buß überzeugen mit ihren Moralvorstellungen

Von Thomas Hochstätter

Bad Oeynhausen-Eidinghausen (WB). Zwei große Redner und überraschend lustige Momente. Das hat der Mittwochabend im Eidinghäuser Volksbank-Pavillon mehr als 200 Besuchern geboten.

Wolfgang Thierse und Alfred Buß warben auf unterschiedliche Weise für ihre Grundüberzeugungen im Hinblick auf Ethik und Moral in Politik und Gesellschaft. Dass sie dabei bei ihrem ersten Aufeinandertreffen augenscheinlich Sympathie füreinander entwickelten, tat der Stimmung gut. Die zu einem großen Teil sozialdemokratischen Zuhörer nahmen so den Eindruck mit nach Hause, dass man durchaus für eine bessere Welt eintreten kann, ohne schwermütig zu wirken.

Heiterkeit im Publikum: Es gibt keine vollkommenen Menschen, hat der Präses der Landeskirche von Westfalen gerade gesagt – und muss sich nun vom Moderator das Motto des jüngsten evangelischen Kirchentages in Erinnerung rufen lassen. Für solche Szenen war Thierse auch gut: Der Vizepräsident des deutschen Bundestages hat seinem Gegenüber eben noch konzentriert zugehört und sich eine Entgegnung zurechtgelegt, setzt sich nun gerade hin und will just ausholen. Da sagt Moderator Wolfgang Spanier, der das Thema wechseln will, zu seinem Bundestagskollegen: »Wir lassen das mal so stehen, in Ordnung.« Der meinungsfreudige

»Politiker sind nicht anders als andere Menschen.«

Wolfgang Thierse

Thierse ringt sich mühsam zu einem selbstironischen Lächeln durch und bekennt: »Das ist schwer zu ertragen.« Die Zuhörer finden solchen Szenen großartig.

Doch besonders Thierse hält für seine »Genossen«, wie der veranstaltende Stadtverbandschef Olaf Winkelmann das Publikum begrüßte, auch bittere Pillen bereit. In der freien Welt des 21. Jahrhunderts habe die Politik weniger zu vertelen als etwa in der nationalen Volkswirtschaft der siebziger Jahre, wo die Erwartungen an den Sozialstaat geprägt worden seien. Ohne Rücksicht auf Liebesentzug verteidigt das Mitglied der SPD-Grundwertekommission Kürzungen des Sozialertrags, die Rente mit 67 und die Hartz-IV-Gesetze gegen den Vorwurf der Ungerechtigkeit. Mit dem von links vorgetragenen Wunsch nach Steuererhöhungen komme man gegen das teure Alterwerden der Menschen nicht an. Das führe nur zu einer Verlagerung von Arbeitsplätzen ins Ausland. Und: »Die Gerechtigkeitseinstellung der Arbeiterbewegung war nie Gleichmacheret.

Man hat gerechtfertigte Einkommensunterschiede hingenommen.«

Präses Buß, frei von den Zwängen der Realpolitik, kritisierte dagegen das Hartz-IV-Prinzip des Förderns und Forderns. Es gebe nicht an, dass Menschen immer wieder aufgefordert würden, wie er es ausdrückte, Äpfel zu pflücken, wenn am Baum längst keine Äpfel mehr hingen. Ein über 50-Jähriger, der erleben müsse, wie sein Betrieb verkauft und er arbeitslos werde, könne es nicht verstehen, dass Politiker, die nicht mehr zurecht kämen, in die Wirt-



Der Saal im Pavillon der Volksbank an der Eidinghäuser Straße reicht bei dem großen Interesse gerade so

aus: (v.l.) Wolfgang Spanier, Wolfgang Thierse, Alfred Buß und Olaf Winkelmann. Foto: Samtenschnieder

schaft wechselten, wo man ihnen gute Posten verspreche.

Einig waren sich die beiden dagegen in der Bewertung der fremdenfeindlichen Übergriffe in der sächsischen Kleinstadt Mügeln, wo Dutzende Deutsche auf eine Handvoll Inder losgegangen waren. Buß äußerte die Vermutung, die Häufung rechter Anstalten in Ostdeutschland sei eine Nachwirkung des DDR-Bildungssystems. Der Ostberliner Thierse räumte ein, es sei im Osten schlimmer als im Westen. Es gebe dort

immer noch zu wenige Demokraten. Weil sie nicht gelernt hätten, mit Konflikten umzugehen, seien viele Menschen dort heute empfänglich für die einfachen Wahrheiten des Rechtsextremismus'. Eine gute Vorbeugung seien deshalb höhere Investitionen in Bildung.

Kein gutes Wort hatte Thierse dagegen für den Trend zur Sonntagsarbeit übrig. Der katholische Politiker sagte, dieser Rubetag sei ein hohes Kulturgut. »Wenn wir den Sonntag erst einmal abge-

schaft haben, werden wir ihn nicht zurückgewinnen können.« Der Mensch dürfe sich nicht auf die Doppelrolle als Beschäftigter und Konsument reduzieren lassen. Der Kommentar des evangelischen Theologen war eindeutig: »Ich bin begeistert.« Das dürfe unabhängig von einzelnen Standpunkten für die meisten Besucher an diesem Abend in Eidinghausen gelten. Sie durften einfach mal zweieinhalb Stunden lang zwei intelligenten Menschen bei einem anspruchsvollen Gespräch zuhören.